

dagegen der Umfang, in dem Literatur zur ostdeutschen Landes- bzw. Kulturgeschichte aufgenommen wurde. Titel wie „Das Insterburger Bürgerbuch und andere familienkundliche Beiträge aus Nadrauen“ (Nr. 5015 in Bd. III) oder der Aufsatz von M. Braess „Wegner, Danzig-Königsberg. Teilliste der Ahnen der Geschwister Braess“ (Nr. 5006 in Bd. III) gehören eigentlich nicht in eine Bibliographie zur Osteuropaforschung. Bei einer Straffung dieses Teilbereichs könnte nicht zuletzt Zeit gewonnen und vielleicht ein kleiner Schritt in die Richtung der Aktualisierung der Bibliographie getan werden. Die Unsicherheit der Bearbeiter ostdeutschen Titeln gegenüber spiegelt sich auch in der Systematik wieder. Titel, die sich auf das deutsche Ostpreußen beziehen, sind in uneinheitlicher Weise teils unter der Rubrik Baltikum eingegliedert (wie bei Nr. 1229 oder 1242 in Bd. IV), teils unter Polen (wie bei Nr. 5178, 5179, 5181 in Bd. III).

Für die Qualität der Bibliographie zeugen die nicht seltenen Querverweise auf verschiedene Aspekte eines Themas. Es wäre nützlich, wenn sie auch verschiedene regionale Aspekte abdeckten, was nicht immer der Fall ist, wie etwa bei dem von O. Anweiler herausgegebenen Titel „Erziehungs- und Sozialisationsprobleme in der Sowjetunion, der DDR und Polen“.

Die Bibliographiebände enthalten neben einem Verzeichnis der ausgewerteten Zeitschriften ein Autorenregister. Hier stellt sich die Frage, ob nicht auch verfasserslose Schriften einzubeziehen wären. Nicht ganz überzeugend ist das Verfahren, sämtliche Vornamen von Verfassern abzukürzen, sowohl im Hauptteil als auch im Register, eine Praxis, die von der bibliographischen Norm abweicht. Angaben über Erscheinungsweise in Reihen sind nur teilweise aufgeführt.

Der Gesamtwert der Bibliographie bleibt erheblich, trotz der hier vorgebrachten Kritik zu Einzelpunkten. Die Bibliographie sollte weiter fortgesetzt werden, nicht zuletzt im Hinblick auf die tiefgreifenden sozialen, wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen, die Osteuropa in den letzten Jahren prägen.

Marburg a. d. Lahn

Horst von Chmielewski

---

malisierung zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Volksrepublik Polen. Eine Konferenz der Friedrich-Ebert-Stiftung und des Polnischen Instituts für internationale Angelegenheiten in Bonn vom 28. bis 30. November 1977. Dokumentation, hrsg. v. d. Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn 1978 (ca. 350 S.); Manfred Hellmann: Ein bayerischer Diplomat als Geschichtsschreiber Livlands (Bayerische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse, Sitzungsberichte, Jg. 1978, H. 3), München 1978, 55 S., 1 Taf.

**Walter Lukan, Max Demeter Peifuß: Ost- und Südosteuropa-Sammlungen in Österreich.** Verzeichnis der Bibliotheken, Institute, Archive und Museen. R. Oldenbourg Verlag, München; Verlag für Geschichte und Politik, Wien. 1982. 98 S.

Die Erschließung von Osteuropa-Beständen in westeuropäischen Bibliotheken und Dokumentationsstellen ist mit dem Erscheinen dieses Verzeichnisses wieder

ein Stück weitergekommen, nachdem bereits für England und die Bundesrepublik Deutschland derartige Nachschlagewerke vorliegen.<sup>1</sup>

Österreich ist zwar ein kleines Land, seine unmittelbare Nachbarschaft zu Ost- und Südosteuropa und seine mit diesen Ländern besonders eng verknüpfte Geschichte bewirkt jedoch eine besondere Qualität und Intensität der Sammelstätigkeit an einigen Bibliotheken, insbesondere in Wien, nicht zuletzt durch das Wirken berühmter aus dem slawischen Raum stammender Gelehrter wie Miklošič, Ossoliński u. a. Darüber hinaus bedeutet Osteuropa- (einschl. Südosteuropa) Forschung in Österreich auch die Einbeziehung Griechenlands und der Türkei, Länder, die in der westeuropäischen Osteuropa-Konzeption gelegentlich übersehen werden.

Die Bearbeiter des Verzeichnisses betonen in der sehr informativen und ausführlichen Einleitung, daß die Erschließung der Bestände in österreichischen Sammlungen besser sein könnte. Sicherlich kann ein derartiges Verzeichnis nur der erste Schritt in eine solche Richtung sein, allerdings ein unverzichtbarer. Die Bearbeiter haben die Sammelstellen nicht wie G. Teich nach einem Städtealphabet gegliedert, sondern nach dem Kriterium des Grades ihrer Beschäftigung mit osteuropäischer Thematik. Auf die großen Allgemeinbibliotheken (Österreichische Nationalbibliothek und Universitätsbibliothek Wien) folgen einige eigentliche Ost- und Südosteuropa-Informations- und Dokumentationsstellen und darauf Informations- und Dokumentationsstellen, deren Ost- und Südosteuropabestände keine Schwerpunkte der Sammlungen darstellen. Daran schließen sich die Sammlungen der österreichischen Volksgruppen, der slawischen Minderheiten und der Madjaren an; sie reflektieren einen interessanten und in seiner Art einmaligen Aspekt in der Kulturlandschaft westeuropäischer Länder. Verschiedene Register (Personen, Institutionen, Regional- und Sachbezüge und Publikationen, ein Titelregister, das alle von den einzelnen Institutionen herausgegebenen periodischen Druckschriften, die Fragen Osteuropas zum Inhalt haben oder diesen regionalen Bereich zumindest teilweise betreffen, verzeichnet) beschließen den Band.

Zweifellos wendet sich dieses vom Österreichischen Bundesministerium für Wissenschaft geförderte Handbuch vor allem an Studierende im Anfangsstadium oder allgemein interessierte Bürger Österreichs. Besonders die am Beginn aufgeführten Bibliotheken und die der nationalen Minderheiten dürften jedoch auch für einen weiteren internationalen Kreis von Wissenschaftlern von Interesse sein. Von den größeren Wiener Bibliotheken hat lediglich die Wiener Universitätsbibliothek durch den von Otto Peschl bearbeiteten Katalog der Bestände auf dem Gebiet der Slawischen Philologie<sup>2</sup> einen nennenswerten Beitrag zu ihrer Erschließung geleistet. Die dort vorhandene Belletristik aus dem westslawischen Raum dürfte bestenfalls in nur ganz wenigen Bibliotheken der Bundesrepublik Deutschland auffindbar sein. Wesentlich weniger ist zweifellos über die Bibliothek des Instituts für Ost- und Südosteuropa-Forschung der Universität Wien bekannt. Mit dieser Bibliothek kann sich, was sowohl Quali-

1) Resources for Soviet, East-European and Slavonic Studies in British Libraries, ed. G. Walker, Birmingham 1981; Topographie der Ost-, Südosteuropa- und DDR-Sammlungen, hrsg. und zusammengest. von G. Teich, München, New York 1978 (vgl. zu letzterem die Rezension des Vf. in: ZfO 29, 1980, S. 417—418).

2) Katalog der Bestände auf dem Gebiet der slawischen Philologie einschließlich der Belletristik, Universitätsbibliothek Wien, bearb. von O. Peschl, Boston, Mass. 1972.

tät als auch Quantität (73 000 Bände) anlangt, kaum eine Institutsbibliothek der Bundesrepublik Deutschland vergleichen. Die Kurzdarstellungen der Geschichte der in den ersten beiden Abschnitten genannten Bibliotheken mit den bibliographischen Angaben über diese machen den besonderen Wert dieses Verzeichnisses aus.

Marburg a. d. Lahn

Horst von Chmielewski

**Bestandsverzeichnis der deutschen Heimatvertriebenenpresse.** Hrsg. von der Stiftung Ostdeutscher Kulturrat. Bearb. von Horst von Chmielewski und Gert Hagelweide. K. G. Saur Verlag. München, New York, London, Paris 1982. XXVIII, 284 S.

„Zur *Presse* der deutschen Heimatvertriebenen wird jede periodische Veröffentlichung gerechnet, die von den Heimatvertriebenen selbst“ für den Personenkreis, „der vor 1945 in den ehemaligen deutschen Ostgebieten <Grenzen von 1937> bzw. in ost- oder südeuropäischen Ländern als deutschsprachige Minderheiten lebte, im Gefolge des 2. Weltkriegs seine Heimat verlassen mußte und seitdem im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland und West-Berlin wohnt“, also für sich selbst, „hergestellt und verbreitet wurde oder wird“, grenzen die Bearbeiter die von ihnen nach Standorten in Bibliotheken und Archiven erfaßten Periodika definitorisch ab (S. XIII) und weisen zugleich auf die Schwierigkeiten hin, einen exakteren Begriff von „Heimatvertriebenenpresse“ zu geben, fällt doch darunter eine Vielfalt von Veröffentlichungsformen vom hektographierten Rundbrief über die Wochenzeitung bis zum Jahrbuch.

Dieses nicht nur formal, sondern auch inhaltlich bunte Spektrum, das vom als politisch an der äußersten Seite der Rechten stehenden „Anzeiger der Notverwaltung des Deutschen Ostens“ (nicht erfaßt) bis zum SPD-nahen „Ausgleich“ (Nr. 10; mittlerweile eingestellt) und vom „Karzener Rundbrief“, einem einfachst hektographierten Mitteilungsblatt für die ehemalige schlesische Kirchengemeinde (fehlt), bis zur „Zeitschrift für die Geschichte und Altertumskunde Ermlands“ (Nr. 348) reicht, konnte von einem Standortkatalog selbstverständlich nur so weit berücksichtigt werden, wie diese Periodika bei den befragten Einrichtungen zum Zeitpunkt der Befragung vorhanden waren. Daß eine der besten und vollständigsten einschlägigen Sammlungen, die des Göttinger Arbeitskreises, so gut wie unzugänglich ist und hier zum ersten Male überhaupt für eine wissenschaftliche Öffentlichkeit erfaßt wird, sei nur am Rande vermerkt. Der Berichtsstand entspricht allerdings in einigen Fällen dem der Mitte der siebziger Jahre: Die unter dem Sigel 364 erfaßten Bestände der Bücherei des deutschen Ostens in Herne sind ebenso wie die schon seit langem nicht mehr unter 231, sondern auch unter 364 verfügbaren Periodika der Stadtbücherei Herne bereits seit 1976 in Herne nicht mehr in der Breddestraße, sondern am Berliner Platz 11 zugänglich; der Berichtsstand für diese in mancher Beziehung zentrale „ostdeutsche Bücherei“ entspricht ebenfalls etwa dem Jahr 1975.<sup>1</sup> Eine

1) Vgl. jetzt für Ost- und Westpreußen und Pommern: Bücherei des deutschen Ostens. Bestandskatalog. Bd. 1. Norddeutschland, Herne 1982.